sprach Rinne zu sich selbst — „welche fremde Enteneier ausgebrütet hat und die ausgekrochenen Jungen wie ihre eigenen liebt und behütet?“

Neuntes Kapitel.

Tod und Begräbniß.

Hermine war in einen leichten, kurzen Schlummer, den der Erschöpfung, gefallen, welchen Bertha, an jeden Hoffnungsschimmer sich klammernd, für ein gutes Zeichen ansah. Sobald ihr Gemüth etwas ruhiger geworden war, wendete sie ihre Sorge wieder den Außendingen zu.

„Vater“ — begann sie — „das Brennöl und der Salep ist wieder alle und dann spüre ich, daß ich den ganzen Tag noch keinen Bissen gegessen habe. Geben Sie mir Geld, daß ich zum Kaufmann, zum Bäcker und in die Apotheke springen kann.“

„Geld?“ versetzte Rinne, indem seine Stimme zwischen Scherz und Schmerz rang — „Geld?“ hm! Das Pferd ist alle. Oder vielmehr der Geldbeutel.“

Sprachlos starrte Bertha ihren Vater an. Sie glaubte zu träumen.

„Fünf Groschen sind wir schon der Frau Scheibe und sechs Groschen der Frau Heinze schuldig“ — fuhr Rinne fort. „Der Bäcker will uns keine Dreierbrote mehr auf Borg geben, wenn wir nicht erst die rückstän-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211031320-0